

Lukas 2.8-20

8 In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die ´mit ihrer Herde` draußen auf dem Feld lebten. Als sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache (Nachtwachen) hielten, 9 stand plötzlich ein Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit Gottes umgab sie mit ihrem Glanz. Sie erschrakten sehr, 10 aber der Engel sagte zu ihnen:

»Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude sein wird.11 Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr. 12 An folgendem Zeichen werdet ihr das Kind erkennen: Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.«

13 Und auf einmal waren bei dem Engel große Scharen des himmlischen Heeres; sie priesen Gott und riefen: 14 »Ehre und Herrlichkeit gebührt Gott in der Höhe, und Frieden für die Menschen, auf denen seine Gnade ruht.«

15 Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was Gott uns verkünden ließ.« 16 Sie machten sich auf den Weg, so schnell sie konnten, und fanden Maria und Josef und ´bei ihnen` das Kind, das in der Futterkrippe lag.

17 Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie ´überall`, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. 18 Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde. 19 Maria aber prägte sich alle diese Dinge ein und dachte immer wieder darüber nach. 20 Die Hirten kehrten zu ihrer Herde zurück. Sie rühmten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten...

---

Einmal stand ich in London auf einem kleinen Fleck Wiese, der weltberühmt ist. Dieses Stück Wiese befindet sich hinter dem Westminster mit schönem Blick auf den Big-Ben. Dieser kleine Fleck ist der perfekte Spot für viele Nachrichtensprecher. Sie sind in einer der wichtigsten Städte der Welt mit Blick auf das Parlamentsgebäude der Stadt. Und mit diesem Hintergrund sprechen sie die Nachrichten in die Kamera. Das macht Sinn, oder? Wir in der Schweiz handhaben das sehr ähnlich. Wenn es wichtige schweizweite Neuigkeiten gibt, werden die meist aus Bern, und mit dem Parlamentsgebäude im Hintergrund, gesendet.

Lukas 2,10: Die Engel bringen diesen Hirten «*Gute Neuigkeiten*». Sie sind sozusagen Nachrichtensprecher. Spannend, oder? Was wäre wohl die letzte Gruppe von Menschen, die allgemeinen Klatsch und Tratsch aus der Stadt erfahren hätten? Zu welchen Personen wären Neuigkeiten wahrscheinlich als Letztes gelangt? Möglicherweise zu irgendwelchen Hirten irgendwo auf dem Feld?

Gott tickt anders als ein BBC, CNN oder SRF. Die wichtigsten Neuigkeiten der ganzen Bibel (wahrscheinlich die wichtigsten News der ganzen Weltgeschichte) kommen als erstes zu einer Gruppe von unbekanntem Hirten irgendwo auf einem Feld, irgendwann in der Nacht.

## 1) Eine erwartungslose Gruppe von Hirten

Die Hirten waren eine eher geringe Klassenschicht zu jener Zeit. Sie waren nicht Ärzte oder Lehrer. Sondern halt *nur* Hirten. Ebenfalls war ihr Hirtenjob kein 8.5 Stunden Arbeitstag. Vers 8 lässt uns das erahnen, wenn steht, dass «die Hirten draussen auf dem Feld *lebten*». Ihr Leben spielte sich auf dem Feld ab. Das bedeutet auch, dass sie an vielen religiösen Anlässen nicht dabei sein konnten. Sie verpassen so ziemlich jeden Synagogengottesdienst, weil sie

arbeiten mussten. Und ja, gut möglich, dass so manch ein Synagogenvorsteher (oder ein Synagogenmitglied) ein wenig verachtend auf das Hirtenvolk herabschaute, welches seine Gottesdienste nicht besucht.

Interessanterweise schreibt Lukas (Der Autor dieser Geschichte) nur ein paar Verse später von zwei weiteren Personen, die dem neugeborenen Jesus begegnen. Simeon und Hanna. Von Simeon wird gesagt, dass er «sehnsüchtig auf die Ankunft des Messias wartete» (Lukas 2,25). Über Hanna steht, dass sie «Tag und Nacht im Tempel war und fastete und betete» (Lukas 2,37) Hier haben wir zwei Personen, die voller Sehnsucht, erwartend, hoffend, fastend und betend auf den lang ersehnten Retter warten.

Im Kontrast dazu stehen diese Hirten. Wahrscheinlich waren sie schon lange nicht mehr in einer Synagoge und schon länger nicht mehr im Tempel. Ich denke nicht, dass sie sich wahnsinnig gut in der Bibel auskannten. Wir lesen nichts von erwartend, fastend, hoffend, betend... Wir lesen nur, dass sie Nachtwachen draussen auf dem Feld hielten.

Ich musste im Militär ab und zu Nachtwachen halten. Mein 20. Geburtstag war eine solche Nachtwache. Wir waren irgendwo in einer Lagerhalle und mussten eine Tür zur Strasse bewachen. 24/7 - Tag und Nacht, die ganze Zeit. So gab es einen Ablösungsplan und man war jeweils für zwei Stunden für die Nachtwache eingeteilt. Ich hatte (an meinem Geburtstag) die schöne Zeit zwei zwischen 2:00 und 4:00 Uhr am Morgen (höchstbeliebt). Wie fühlt man sich so mitten in der Nacht? Ein paar Stichwörter: schläfrig, kalt, gelangweilt und erwartungslos (weil sowieso nichts passiert).

Ich glaube das waren die Hirten: schläfrig, kalt, gelangweilt und erwartungslos. So ganz anders als ein erwartungsvolle Simeon oder eine betende und fastende Hanna. Wir haben eine Gruppe erwartungsloser Hirten. Nicht am Fasten. Nicht am Beten. Nicht im Gottesdienst. Müde wärmen sie sich an einem Feuer, und ja, einige schlafen.

Und plötzlich passiert das Unterwartete. Weit und breit keine Herrlichkeit und kein Glanz, wie im Tempel in Jerusalem. Nur die dunkle Nacht. Keine Worshipzeit, höchstens das dumpfe Schnarchen einiger Hirten. Hier hinein, in dunkle Erwartungslosigkeit, kommt plötzlich Licht.

«Auf einmal stand ein Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie mit ihrem Glanz.» Lukas 2:9

Herrlichkeit kommt in die Dunkelheit. Glanz kommt zu einer Gruppe mit Fellen umhüllten Hirten. Die völlig Erwartungslosen werden von Gott überrascht. Mit diesen Hirten haben wir den ermutigenden Beweis, dass Gott sogar zu den Erwartungslosen kommt. Sogar zu denen, die nicht parat sind. Nicht nur 'sogar', sondern 'erst recht'.

Normalerweise überlegt man es sich gut, wen man zu seiner Geburtstagsparty einlädt. Vor allem beim ersten Geburtstag. Ziemlich gezielt schreibt man ein SMS nur an die Familie und die engsten Freunde für den Besuch im Spital.

Gott schreibt seine Geburtstageinladung durch die Engel an normale, erwartungslose Hirten. Er sagt: Ich will euch dabeihaben.

Vielleicht schlidderst du in diese Weihnachtszeit hinein. Irgendwie unvorbereitet, unpassend, erwartungslos... dann bist du mit den Hirten jedenfalls in guter Gesellschaft und Gott will dir folgendes sagen:

Wenn ich für das grösste Ereignis in der Geschichte der Welt die allerletzten Hirten, irgendwo im Nirgendwo auf dem Feld einlade... wie sicher darfst du sein, dass ich dich bei mir haben will?

Wie musst du sein? Betend? Fastens? Harrend? Erwartend? Würdig? Geistlich? In der Kirche? Nein...! Jesus ist gekommen um sich bedingungslos zu schenken, darum ist es so passend, dass Menschen mit dem Evangelium erreicht werden, die die Bedingungen nicht erfüllen. Er kam, für ganz normale Menschen. Für Dich und mich.

## 2) Eine atemberaubend gute Nachricht

Das erste was der Engel sagt war: «Fürchtet euch nicht!». Hab keine Angst. Ein Befehl. Ein Gebot. Es ist sogar das Gebot, das am meisten vorkommt in der Bibel: «Du brauchst keine Angst zu haben.»

Die gute Nachricht ist: Es ist vorbei mit der Angst. Ja, Sünde führt zum Gericht und zum Tod - und das müsste Angst machen, (all unser Versagen, all unser Scheitern, all unsere Unwürdigkeit) - aber das Evangelium ist genau für solche die versagen, die scheitern und die unwürdig sind.

«Ich bringe euch gute Neuigkeiten», sagt der Engel. Das Evangelium ist nicht ein guter Ratschlag, sondern *gute Neuigkeiten*. Das Evangelium ist nicht etwas, was du tust oder tun musst. Das Evangelium ist nicht ein Werk von dir. Das Evangelium ist nicht deine Heiligkeit. Das Evangelium verlangt keine Qualifikation. Das Evangelium hat nichts damit zu tun ob du in die Kirche gehst oder betest. Dem Evangelium sind deine guten Taten egal und deine Sünden sind kein Hindernis. Nicht einmal jene, die tief unten im dunklen Keller liegen und von denen niemand weiss. Das Evangelium ist nicht ein guter Tipp für ein anständiges Leben. Es ist nicht eine christliche Ethik.

Das Evangelium ist eine *gute Nachricht*. Das Evangelium ist eine Botschaft von einem Event und von einem Ereignis.

Mit dem nächsten Wort des Engels erklärt der Engel diese guten Neuigkeiten: «Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden.» (V. 11)

«Heute»: Es war ein realer Tag. Kein Märchengeschichtchen, sondern ein realer Tag in realer Geschichte. Weihnachten ist ein historischer Fakt. Jesus wurde geboren. Er hat gelebt.

«In der Stadt Davids»: Das bedeutet in jener Stadt, in der auch der König David geboren wurde. Bethlehem. Keine Märchengeschichte, sondern ein realer Ort in einem realen Land, zu finden auf jeder Landkarte.

«Euch»: Die guten Neuigkeiten sind für *euch*. Wie schon gesagt; für die normalerweise letzten Tratschempfänger auf dem Feld, also mit absolut 100%iger Sicherheit sind die Neuigkeiten auf für dich.

«Ein Retter»: Die guten Neuigkeiten sind nicht, dass wir es irgendwie schaffen unser Leben auf die Reihe zu kriegen und uns mit Gott zu versöhnen. Die guten Nachrichten sind, dass ein Retter gekommen ist, der das für uns Unmögliche tut.

Dieser Retter heisst Jesus. Es ist Gott selbst, der an Weihnachten für eine Rettungsmission vom Himmel auf diese Erde gekommen ist. Er hat die Herrlichkeit des Himmels verlassen und hat sich in den Staub dieser Welt gestellt. Er hat das Leben gelebt, welches wir scheitern zu leben. Ein Leben ohne Sünde, ein Leben ohne Schuld. Und er ist später den Tod am Kreuz gestorben, welchen eigentlich Sünder verdient haben zu sterben. Unter dem Gericht Gottes. Verlassen vom Vater. Er wurde bestraft, damit unsere Strafe ausgelöscht wird. Er hat gelitten, damit wir geheilt werden. Er starb, damit wir leben dürfen.

Er bietet uns mit seinem Leben und seinem Tod einen Tausch an. Er sagt: Gib mir dein unperfektes Leben, gib mir deine Schuld, gib mir deine Verlassenheit, deine Schmerzen, deine Trauer, deine Sünde, ja sogar deine Erwartungslosigkeit. Gib es mir. Und Ich biete dir im Tausch Rettung an. Friede, Freude, eine Zukunft, eine Hoffnung, eine Ewigkeit, eine Beziehung mit mir.

Das ist das Evangelium: Egal ob erwartungslos, betend, fastend, harrend, kalt, lau, gläubig, ungläubig, schläfrig, mit gutem Gewissen, mit schlechtem Gewissen, egal... Es ist für dich. Gute Neuigkeiten: Gott kam auf diese Erde, sein Name ist Jesus, sein Leben sündlos, sein Tod an unserer Stelle, und sein Geschenk für dich: Friede.

Zum Schluss; was passiert mit den Hirten? Sie machen sich verständlicherweise auf den Weg nach Bethlehem um diesem Retter zu begegnen. Sie finden Maria und Josef im Stall und das Kind in einer Futterkrippe. Und dann passiert etwas Spezielles. Solche, die Klatsch und Tratsch normalerweise als Letzte erfahren hätten, gehen in die Stadt und «erzählen überall, was ihnen über das Kind berichtet wurde». Die ersten Evangelisten im neuen Testament sind eine Gruppe von normalen Hirten. Erwartungslosigkeit hat sich während einer Nacht in übersprudelnde Freude verwandelt.

Vielleicht fühlst du dich erwartungslos in dieser Weihnachtszeit. Dann glaube ich, dass Jesus dich einlädt auf eine Begegnung mit ihm. Es gibt Sätze, die prägen sich ein. Einer, der sich bei mir eingepägt hat ist: «Glaube bedeutet zu akzeptieren, dass Gott dich akzeptiert». Glaube bedeutet zu akzeptieren, dass Gott dich will. Gott will dich bei ihm haben. Wenn du das glaubst, dann kommt Friede.

Amen